

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schnee

Auber, Daniel-François-Esprit

Scribe, Eugène

Delavigne, Germain

Karlsruhe, 1860

9. Terzett

[urn:nbn:de:bsz:31-83534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83534)

Ob sie ihn wohl beklaget,
Und ob sie wohl erhört sein Fleh'n.

Chor.

Er zittert und er jaget,
Er hat zu viel gewaget,
Sie will ihn nicht mehr seh'n.

Dritter Auszug.

Nr. 8. Romanze.

Lydia.

Ringsum in dem Palaste,
Jeder Blick mich bewachet,
Alles lauscht meinem Wink,
Wenn ich sprech' schweigt Alles still.
Jeden Gram in der Brust
Soll ich verlachen,
Ach mein Rang erlaubt es nicht,
Daß ich weine, wenn ich will.

Daß ich, o theurer Freund,
Meine Hand dir gegeben,
In die Brust schließ es ein,
Wahr' den Blick, schweige still;
Unserm Glück würden sie
Mit Gewalt widerstreben.
Ach mein Rang erlaubt es nicht,
Daß ich liebe, wen ich will.

Nr. 9. Terzett.

Lydia.

O Gott!

Herzog.

Was kann dich so erschrecken?
Angst seh' ich die Stirne dir bedecken,
Woher die Furcht? sag' es mir:

Lydia.

Es ist gesch'eh'n! ja, er ist hier,
 Jetzt täusch' ich mich nicht mehr,
 Ich hörte deutlich die Tritte,
 Man kommt, ja man kommt!
 Vater Verzeihung, ich bitte!
 Theurer Vater, o wüßtet Ihr —

Herzog.

Ha', was ist dir? Du behest liebes Kind,
 So sprich!

Lydia.

O Vater! — dein Kind
 Hat deinen Zorn verdient!

Herzog.

Wie? hör' ich recht?

Lydia.

Meine Pflicht —

Ha! er ist es nicht!

Bertha.

Gnäd'ger Herr, Ihr seyd hier?
 Alle Angst sey verschwunden,
 Die Freundschaft führt mich her;
 Nur Muth, nur Muth gewonnen,
 Zu fürchten ist nichts mehr.

Lydia.

Ach, es schickt ein guter Engel,
 Mir jetzt die Freundin her,
 Doch ist Alles noch zu fürchten,
 Noch pocht das Herz mir schwer.

Herzog.

Hier herrscht ein Geheimniß,
 Was führt jetzt Bertha her?
 Ich will es schon ergründen,
 Verbirgt man's noch so sehr.
 Fräulein Bertha, sie bei meiner Tochter?
 Zu dieser Stund? was führt sie her?

Bertha.

Wir hörten ein Geräusch im Zimmer ihrer Hoheit,
 Und dieses beängstigte uns sehr.
 Die Gräfin selbst war sehr beflommen;

Schnell stand sie auf, ich bin ihr zuvorgekommen,
Rief herbei —

Lydia.

Schön, da muß ich ihnen danken.

Bertha.

Zum guten Glück seh' ich,
Daß die Sorge unnütz war,
Und ich eile —

Herzog.

Bleiben sie.

Jetzt liebe Tochter, leb wohl bis morgen,
Da sagst du mir es wohl,
Was ängstlich dich gemacht.

Lydia.

O machen sie sich keine Sorgen.

Herzog.

Nein, du mußt mir nichts verschweigen,
Ich rechne auf dein Vertrauen.
Leb' wohl, leb' wohl, gute Nacht!

Bertha.

Alle Angst sey verschwunden ic.

Lydia.

Es sandt' ein guter Engel ic.

Herzog.

Hier herrscht ein Geheimniß ic.

Nr. 10. Duett. Finale.

Bertha.

Für mich, mein Fürst fühlten sie diese Triebe?

Prinz.

Nun merk' ich's wohl: daß ich sie liebe;
Lang' fühlt' ich schon all' diese Triebe;
Doch wagt ich leider niemals noch,
Es Ihnen laut auch zu gestehen.

Bertha.

Sie machen Scherz, kaum kann ich's glauben,
Da kommt man eben
Zu einer andern Schönen Nachts daher.